

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Geistliche Redner, Oder Gründliche Unterrichtung Vor Angehende Prediger

... In vier Theile abgetheilet, Und Mit nöthigen Registern versehen

Vorstellend Was ein Prediger bey so vielerley theils frölichen und glücklichen, theils traurigen und unglücklichen Fällen von der Cantzel in Predigten, und sonst in kurtzen Sermonen zu reden hat, auch wie er endlich bey anderweitiger Beförderung sein bißheriges Amt niederlegen kann

Haas, Nicolaus

Leipzig, 1693

Apparatus

[urn:nbn:de:bsz:31-115592](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-115592)

Apparatus.

1. Bellum fera bellua est. Vid. J. H. Urfini Anal. S. Vol. I. p. m. 265. seq. Nullum bellum absque lacrymis & injustam pacem iustissimo bello anteferendam esse, schreibt der heydnische Cicero wohlbedächtigt an seinen Atticum. Die Sineser (nach der lehre ihrer Philosophen) zehlen den Krieg unter die allerschädlichsten Dinge/ und achten vor erlaubt / demselben auff alle Weise und Wege vorzubauen. Ja sie sind in der Meinung / daß man sich in keinen Krieg einlassen soll / so lang andre Mittel vorhanden / dadurch der Feind zurück getrieben / und das Land in Friede und Ruhe kan erhalten werden. Neuhof. Reise-Beschr. c. XVIII. p. m. 396. Mit nachdenklichen Worten mahnte einst den Pabst Clement. VII. Kaiser Carol. V. vom Krtze ab / denn so schrieb er zu ihn: Quoniam offensionis causam tibi nullam dedi, vehementer abs te peto, discedas ab armis. Idem ego faciam, & cum à DEO sumus ambo constituti, veluti luminaria duo magna, demus operam, ut per nos illustretur orbis terrarum, neque per nostrum disfidium oriatur eclipsis, cogitemus de universâ Republicâ, de profigandis barbaris. Sleidanus Comment. L. VI. ad A. 1526. p. m. 142. Wie beweglich Erasmus Rotorod. alle Christliche Potentaten für Krieg und Blutvergießen gewarnet / vide in ejusd. Dedicat. Paraphras. Evangelii Marci ad Francicum Gallorum Regem. Confer. Francisci Schau-Bühne P. II. p. m. 879. seqq.

2. Bella gerere Christianis licet. Vide B. Scherzer. Brev. Hülfem. Eucleat. c. XX. Thes. 30. p. m. 1634. Colleg. Anti-Socin. Disp. CXXX. edit. nov. p. 1118. 1125. seqq. Dunte Caf. Consc. p. m. 773. Danoh. Laet. Cat. P. II. p. 217. seq. König. Caf. Consc. p. m. 758. Amefius L. V. Casuum, c. 32. p. m. 349. Sed iusta sit oportet belli causa, quæ ipsi magistratui evidens esse, nec injusto fine viciari debet. Scherz. Breviar. Hülf. I. cit. p. 1637. 1640. Balduin. Caf. Consc. L. IV. c. XII. caf. 10. edit. V. p. m. 1180. seq. Dunte

C. C.

C. C. p. 756. & 890. Dannh. l. c. p. 221. seqq. Bellum pro religione defendendâ quomodo licitum? Scherzer. l. c. p. 1574. Dunte p. 747. seqq. Aggressivum pro religione introducenda an licitum? Scherz. p. 1575.

3. Bella, sagt ein Christlicher Politicus, cum potius piè & prudenter avertenda, quàm iuste suscipienda: ideoque iustâ apparente belli causâ, non statim cœco aut temerario impetu ad arma prorumpendum, sed præmissis ad DEum precibus, prudenter prius expendendum, an expediat Republicæ classicum canere, & hosti facialem mittere: an verò præstet fluctus amicabiliter componere, quam se Marti, cuius illa ambigua & eventus dubius, committere. Facile bellum sumitur, ægerrimè definit, nec in ejusdem potestate initium & finis. Theodor. Reinking. de regim. secul. L. II. class. 3. c. 3. p. 1021. Als Herzog Arnolph in Bayern wider Kâyser Heinricum Aucupem auszog und ihm die Krone nicht gânnen wolte / brachte der Kâyser mit diesen Worten: Wenn dir von denen Reichs-Fürsten die Cron und Scepter überantwortet wäre worden / wolte ich der erste gewesen seyn der dir gehuldiget / und also soltest du iezo auch gegen mir thun etc. ihn dahin / daß er Friede machte und ein grosses Blut-Bad verhindert wurde. Luitprand. L. II. c. 7. Stral. conc. real. Tr. I. p. 20. Da Kâyser Theodosius M. einst die Stadt Antiochia mit seinem Kriegs-Volk überfallen ließ / und die Bürger alle (weil sie in einem Tumult sein und seiner Gemahlin Placilla Bildnûß umgeworffen) todt haben wolte / kam zu seinen Haupt-Leuten der Einsiedler Macedonius, und sagte: Sie solten dem Kâyser vermelden / er wäre nicht allein Kâyser / sondern auch ein Mensch / darum sollte er um eines todten Bildes willen / das lebendige Ebenbild GOTTES nicht vertilgen; würde er sich dessen aber unterstehen / so solt er wissen / daß er sich

sich Gottes Straffe auff den Hals lade. Denn statt einer ehernen Säule könnte man viel andre machen/ aber es würde ihm unmöglich seyn / daß er einen Menschen/ den er tödten lassen / ein einiges Haar wieder geben könnte. Dadurch wurde der Kaiser bewogen von seinem Fürnehmen abzustehen. Ex Theodoro Strigenit. in Jon. cap. I. conc. 27. Herzog Heinrich ein Fürst in Schwaben richtet wider seinen Bruder Kaiser Conradum einen unnützen Krieg an wegen der Stadt Nürnberg. Da er aber geschlagen ward/ flohe er in Ungarn zu König Stephano, der empfing ihn Fürstlich / ließ ihm aber am Charfentag Fleisch vortragen. Da der Herzog davon nicht essen wolte / sondern fürwendete/ es wäre eine schwere Sünde/ antwortet der König: O lieber Herr / das ist viel eine grössere Sünde / daß ihr euren Bruder also betrübt/ und Ursach zu Vergießung vieles unschuldigen Bluts gegeben habt. Ach unnöthige Kriege fressen viel Fleisch ! Und diß ging dem Herzog so zu Herzen / daß er einen Currier an seinen Bruder abfertigte und Friede machte. Ex Crantzio Titius in L. Theol. Hist. p. m. 650. Dem frommen Churfürsten zu Sachsen Friedrichen ward einß angeboten / man wolte ihm Resirt gegen Verlust etwa fünfß Mann liefern/ aber er antwortet: Daß es auch an einem zu viel sey. Lutherus T. XI. Witteb. fol. 226. vid. & superius cap. II. §. XXII. in appar. n. 5. seq. Ach wenn das heute zu Tage grosse Potentaten bedächten &c.

4. Cenerhus König in Schott-Land / damit er seine fetzen und des Kriegs überdrüssige Unterthanen zum Streit wider die Picten (so seinen Vater den König Alpin erschlagen) auffbringen möchte/ brauchte eine solche List: Er ließ die fürnehmsten Reichs-Stände zu einem Banquet einladen und herrlich tractiren/ und hernach zur Nacht Ruhe in seinen Pallast führen. Um Mitternacht schickte er

er in eines jeden Schlaf-Gemach einen Mann/ der aus
faulen Holz einen Stab in der Hand/ am Leibe aber eine
Fischart/ dran die Schuppen noch fassen und einen wun-
derlichen Glanz des Nachts gaben/ trug. Diese/ als sie
hinein kommen/ mußten statt der Trompeten auff einem
Rühhorn blasen/ und darbey ruffen: Sie wären von
den Göttern ausgesendet/ man solte dem König
Folge leisten/ die Picten würden wegen ihres
Frevels heftig einbüßen/ die Schotten aber eine
gewaltige Victorie erlangen. Im hinweg-gehen
kehrten sie ihre scheinende Kleider um/ und verbargen die
Stäbe darunter/ daß man sie nicht mehr sahe/ dadurch
würden die Schlaftrunckenen betrogen: Weil sie aber kei-
ner Zeuscherey sich verfahren/ stellten sie am Morgen eine
Rath-Versammlung an/ und beschloffen einmüthig zum
Krieg/ doch haben darinnen die Schotten drey-mahl nach
einander obgesieget. Vide Francisci Schau-Bühne P. I.
p. m. 937. So heget der Blutgierige Mord-Geist Sa-
tan noch viele zum Krieg auff zc.

5. Zu Zeiten Kayser Frieder. I. war der Brauch/ daß
derjenige Fürst/ so den Land-Frieden zerrissen/ auf seinem
Rücken einen Hund/ von einer Graffschafft in die nächst
dran slossende/ eine Meilwegs weit tragen müssen. Edel-
leute und andre/ so darzu geholffen/ mußten einen Sessel/
ein gemeiner Mann aber ein Pflug-Rad tragen. Und zu
solcher Straffe ist Bischoff Arnold zu Mainz und Herr-
mann/ Pfalzgraf beym Rhein/ vom Kayser und den
Ständen des Reichs zu Worms A. 1156. verdammet wor-
den/ und hat der Pfalz-Grav nebst 8. Grafen jeder einen
längst dem Rücken herabhängenden Hund durch die Stadt
Speyer getragen. Dieser Eifer des Kayfers gab in
Teutschland einen solchen Schrecken unter den Fürsten/
daß sie alle lieber ruhen als Krieg anfangen wolten. Otto
Frisingensis de rebus gett. Frieder. L. II. c. 28. Lehmann
in der Speyerischen Chronick L. IV. c. 2. pag. 271. und 528.
Francisci Seelen-labende Ruhe-Stunden P. III. p. m. 1251.
6. Daß

6. Daß Gott aus gerechtem Gericht den Krieg über Land und Leute verhängt / ist aus denen übernatürlichen Zeichen / welche er oft vorhergehen läset / abzunehmen. A. 1453. ehe der Türcke mit seinem grossen Heer für Constantinopel gezogen / die Stadt belagert und erobert / hat man in der Luft gesehen grosse Hauffen Hunde kommen / denen andre Thiere wie Fuß-Knechte in leichter Rüstung gefolget / und noch andre mit langen Spießen und Schilden nachgetrabt / worauff etliche Esquadronen Reuter kommen / welches in die 3. Stunden gewähret. Endlich hat sich herfürgethan ein ungeheurer langer Mann / der auf einem greulichen Rosse gesessen. Alex. ab Alexandro L. III. c. 15. p. m. 148. seq. ubi & aliud de regno Neapolitano exemplum. Pugna avium & aliorum animalium sapius omen belli fuit. vid. Camer. Hor. Subcil. P. I. c. 68. p. m. 304. f. Was vor der Eroberung Jerusalems durch Antioch. in der Luft erschien / ist zu lesen 2. Macc. V. 3. Was vor der gänzlichē Umkehrung u. Zerstörung dieser Stadt vor Zeichen sich ereignet / ist aus Josepho de B. J. L. VII. c. 12. & c. bekandt. Wie oftmahls wunderbare Blut-Zeichen vor grausamen Krieg und Blutvergießen erschienen / lege ich fra s. von denen Blut-Zeichen in Appar. n. 3. Von einem Brunnen / so vordessen in Weissen bey dem Sädtygen Glomutz (oder wie es Camerarius nennet Lumitz. vermuthlich Lomitz) gewesen seyn soll und denen Inwohnern Krieg- und Friedens-Zeiten angezeigt / vide ex Petri Albini Chronico Misnenli Camerar. l. cit. p. 336. seq.

7. Gott braucht die Felude / so uns bekriegen / zur Ruthe seines Zorns. Attila, der mit seinem wütenden Heer von 500000. Mann aller Welt ein Schrecken einjagte / und im Römischen Reich / sonderlich Italien zu 2. mahlē fast alles verwüestet hatte / hörte einst von einem Einsiedler sich nachruffen: Tu es flagellum DEI, vitia populi Christiani correcturus. Das nahm er vor ein Omen und Gottes Stimme an / führte diesen Titel zu seinen Feld-Zeichen und nannte sich selber Metrum Orbis & flagellum DEI. Dahero ytele aus Furcht für ihm von dem Erdboden

9. Zu solcher Kriegs-Zeit liegen die Befehle und alle Erbarkeit darnieder. Als Cajus Marius wegen seiner Soldaten unbefugten und unverantwortlichen Beginmens zu Rede gesetzt wurde/ gab er zur Antwort: Se inter armorum strepitus verba Juris civilis non audire. Valer. Max. L. V. c. 2.

10. Zu verwundern ist/ was Fortnerus in Tacit. L. I. meldet/ daß vor Zeiten in manchen Schlachten nicht ein Mann todt geblieben/ weil die Soldaten alle in vollem Harnisch gesteckt. In der Schlacht/ so zwischen den Venetianern und Florentinern gehalten worden/ sey/ wie wohl das Treffen von auffgehender Sonne an bis an Mittag gehalten worden/ dennoch kein einziger Mensch umkommen/ sondern nur etliche Pferde verwundet und etliche Reuter gefangen worden. In etner andern Schlacht/ da man über 4. Stunden gefochten/ sey nur ein einziger Reuter gefallen/ so aber an keiner Wunden/ sondern nachdem ihn das Pferd abgeworffen und andre über ihn geritten/ gestorben. Vid. Francisci Schaub. P. I. p. 1046. In der Schlacht Assa wider den Sera sind tausend mahl tausend Mohren geblieben/ 2. Chron. XIV. 9. In der Schlacht des Hannibals mit den Römern sind so viel Römer umkommen/ daß Hannibal in die vierdhalb Scheffel güldne Ringe/ so er den Todten abgezogen/ gen Carthago geschickt. Nun denn nur die vornehmen Adels-Personen solche Ringe tragen dürfen/ so urtheile man/ was von gemeinen Soldaten müsse getödtet worden seyn. Livius Decad. III. l. 2. Da Septimius Severus, und Pescennius Niger um das Römische Kaiserthum A. 196. kämpfften/ wurde so viel Bluts vergossen/ daß im Wasser/ so nicht weit von der Wahlstatt gestossen/ mehr Blut als Wasser geronnen. Herodianus l. 3.

11. Durch den Krieg werden die herrlichsten Städte zu Stein-Hauffen gemacht. Was war nicht Babylon vor eine grosse und feste Stadt? Sie hatte Mauern 72. Schuh hoch und so breit/ daß 2. Wagen darauff sich weichen konnten. Was vor herrliche Palläste der Semiramis &c.

drin

drinnen gewest / wissen die alten Historici nicht genug zu beschreiben ; Cyreus aber kriegte sie ein und verwüstet sie also / daß izo nicht ein Hüttgen da zu sehen / in welches die Reisenden einkehren könnten. Müntter. Cosmogr. f. 1347. Rauchwolff Itiner. p. 203. Der Stadt Troja / Jerusalem / Athen / Carthago und andrer Exempel sind bekandt ; vide tamen Dierer. in Sapiens. T. II. f. m. 65. seq. Da machen die Feinde aus denen Gottes-Häusern Pferde-Ställe / wie nicht nur ehedessen zu Zeiten Königs Lotharii I. geschehen / ex Sachli Chron. Stralius l. c. p. 7. sondern auch im vorigen Französischen Krieg die mehr als barbarische Franzosen in der Stadt Trier gethan. Vid. Tract. cui tit. Französische Tyranny / Part. II. p. 41. seq. da sie wohl gar die Crucifixe genommen / denen Eseln an die Stirne gebunden und sie also fortlauffen lassen. Ibid. p. 44. da wird das Weibs-Volk zu allen Muthwillen der Krieger gezwungen und hernach unbarmerzig ntedergehauen. Da A. 1453. den 29. Maj. der Türckische Kaiser Bajazeth der IV. nach 50. tägigen Schürmen die Stadt Constanti-nopol einbekam / ließ er die Kaiserin samt ihren Töchtern und andern adelichen Weibs-Personen für sich bringen und nackt ausziehen / schändete sie öffentlich / und gab sie hernach jederman Preiß wem es gelüstete / endlich hieß er sie niederfäbeln. Petr. Bizarus Hist. rer. Persic. l. 8. p. 229. & 232. Die Franzosen im vorigen Krieg wenn sie die Weibs-Bilder geschändet hatten / steckten sie ihnen mit Pulver angefüllte Raqueten in die Leiber / zündeten solche an / und zersprengten die armen Menschen. Französ. Tyranny l. cit. p. 41. An etlichen Orten in Niederland haben sie A. 1673. den Weibsbildern den Busen voll Pulver geschüttet und angezündet / welche mit denen Brüsten über das Feuer gehalten / andere mit glühenden Eisen durchstochen. Silberhorn in Select. histor. n. 18. v. 16. seq. Da wird auch der armen unschuldigen Kinder nicht geschonet / wie die klägliche Erfahrung anweist.

12. Sehr desperate Mittel gebrauchten ehemahls die Heyden / daß sie ihren Feinden entkommen möchten. Da

die zu Capua von den Römern belagert wurden / und sahen daß keine Errettung war / soffen die Raths-Herren alle Gift / daß sie nur nicht in der Römer Hände gerietzen. Livius dec. 3. l. 6. Die zu Astapa da sie sahen / daß sie von den Römern sich nicht erhalten konten / trugen ihren Schatz auff einen Ort in der Stadt zusammen / befahlen daß darauff ihre Weiber und Kinder sitzen solten / legten Holz und Reisig darum / und bestellten 50. gerüstete Jünglinge / so darbey Wache halten solten. Sie wolten wider den Feind ausziehen mit ihm zu streiten ; sahen sie nun daß sie untenlägen / so solten ihre Weiber und Kinder erwürgt und samt ihren Gut im Feuer verbrennet werden / damit die Römer nichts als eine leere Stadt finden möchten / und so geschah es auch. Livius ibid. l. 3.

13. Am besten ist / daß man zu Gott seine Zuflucht nimmt und fleißig betet / der kan die mächtigste Hülffe wider die Feinde thun. Als A. 361. die Stadt Nisibis, sonst Antiochia Mygdonia genant / von dem Perser König Sapore in 70. tägiger Belagerung sehr geängstet war / rufften die Christen darinne mit ihrem frommen Bischoff Jacobo in solcher Noth Gott um Hülffe und Rettung an / und der Höchste erhörte ihr Gebet / und ließ über die Feinde ein grosses Heer von Hornüssen / Käfern / Wespen und dergleichen Ungeziefer kommen / welche sie aus der Ordnung brachten und in die Flucht trieben / daher Sapor selber ausruffte: DEUS propugnat Romanos! Theodoretus l. 2. c. 30. Lætus Histor. Univ. p. m. 96. Da der Attila für die Stadt Rom kam / der Rath aber mit dem Bischoff Leone ihm entgegen gangen und mit Gnade gebeten / verschonte er der Stadt ; gefragt / was ihn denn darzu bewegte ? antwortet er : Se vidisse senem adstantem Leoni Episcopo specie supra humanam terribili, minitantem sibi mortem, nisi supplicibus parceret. Ex Procop. l. 3. de Bello Vand. Lætus l. c. p. 123. Plura exempla habes ap. Spalchauer. l. c. p. 64. seq. Wie Gott durch seine Engel geholffen / vide Dannh. L. Cat. P. IV. p. m. 405. seq. Da die Engländer von den Schottländern und Picten mit

mit Krieg grausam verfolget wurden / Schrieben sie an Aëtium um Hülffe einen solchen Thränen-vollen Brieff: Aëtio ter Consuli gemitus Britonum. Repellunt Barbari ad mare, repellit mare ad Barbaros, inter hæc oriuntur duo genera funerum, aut jugulamur, aut mergimur. Und doch erlangten sie die gesuchte Hülffe nicht. Beda l. 1. Hist. Angl. Polydor. Verg. Hist. l. 3. ap. Latum l. c. p. 129. Wir dürfen uns mit unserm Gebet / wenn es nur in wahrer Bußfertigkeit und mit Andacht geschieht / keiner abschläglichen Antwort von Gott besorgen.

14. Auf den frommen Bischoff Athanasium warteten eincken 5. tausend gerüsteter Kriegs-Knechte/so die Kirche zu Alexandria umbringet und ihn fangen wolten / er aber gieng mitten unter dem Gesang mit dem gemeinen Hauffen durch seine Feinde zur Kirche hinaus und sie kanten ihn nicht. Vide prolixè, quomodo toties mediis inter hostes salvatus sit, ap. Dieter. in Sap. P. II. f. m. 123. seq. Das hiesse: Ich will dich erretten 2c. Jer. XXXIX, 17. D. Justus Jonas, der im vorigen Seculo Prediger zu Hall in Sachsen gewesen / mußte bey den Troublen des damahligen teutschen Krieges einen Hauptmann in die Herberge nehmen / der Befehl hatte ihn umzubringen; Gott lenckte aber dem Hauptmann das Herz / dahers nicht thun konnte / sondern ausdrücklich sagte: Ich sehe / daß ihr ein ehrlicher / frommer und tapfferer Mann seyd / ich kan euch kein Leid thun. Sam. Wilhelmi Gottes grosses Heer conc. 3. Und so weiß Gott noch heut zu Tage uns mitten unter den Feinden sicher zu erhalten.

§. IIX.

Türcken=Wuth.

N) Als beym Anfang dieses Seculi der abgesagte Erb- und Erz-Feind Christliches Namens grausam wider das Häufflein Christi wütete und tobete / und der damahlige Churfürst zu Sachsen A. 1605. die Verordnung gemacht /

¶¶¶ 3

daß